Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 5

Artikel: Il sole mio

Autor: Kaiser, Isabella

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Register für fünftausend Dollars. Das war ihr Glüd. benn der Claim erwies sich später als wertlos, und der Mann, der ihn gekauft hatte, verlor sein Geld. Das ist eben Spefulation. Ebensogut hätte er ein paar hunderttausend Dolslars daran verdienen können."

"Und das hat Ihnen wohl Ihren Plan eingegeben?" fragte Escher, lächelnd über den Eifer des Mädchens.

"Ja", bekannte sie. "Ich habe mit der Frau gesprochen. Sie hat sich mit den fünftausend Dollars hier ein haus gefauft. Ein gang ichones. Zwei Stuben und Ruche. Dort betreibt sie jest eine Bascherei. Für das Saus hatte sie seit= dem ichon zehntausend Dollars bekommen können. Die Sache ist auch gar nicht so schlimm, wie sie aussieht. Man trifft bei einer solchen Gelegenheit immer Leute auf dem Trail. Die bereit sind, einem Mädchen zu helfen und ihr nötigenfalls Schutz zu gewähren."

"Also trinken wir auf den Tip und das Gelingen des Blanes. Es lebe die kleine Man als Besitzerin eines Blodhauses mit zwei Stuben und Rüche und einer Wäscherei!" rief Schmidt.

Lachend stießen sie ihre Gläser gegeneinander und tranken. (Fortsetzung folgt.)

Il sole mio.

Eine Kriegsepisode von Isabella Kaiser.

Madre d'eroe non piange — Die Mutter eines Helben klagt nicht. Aba Regri.

Seit die Mutter des Bersagliere Frontini die Nachricht von seiner Rücksehr erhalten hatte, stieg sie jeden Tag zur Grande Marina nieder, beschattete sich die Augen mit der hand gegen die große Sonne von Capri, und blidte nach der Bunta Campanella hin, ob fein Schiff in Sicht sei. Wenn ein Schattenumriß am Gesichtskreis aufstieg, so schlug ihr altes, vom Rampf des Lebens abgehettes Berg so stark in ihrer Brust, daß es schmerzte: vielleicht war es das Schiff,

das ihren Angiolillo trug?

Wenn dann der Dampfer vorüberglitt und sich entsfernte, ohne die Insel zu berühren und nur noch die uns erbittliche Blaue des Inrrhenischen Meeres ihrem sehnenden Blid entgegenstrahlte, da stieg sie wieder niedergebeugt den rauhen Pfad der Contra della Torre hinan, um ihr baufälliges Säuschen, von Weinreben, Oliven und Rafteen umrankt, zu erreichen. Dort sat sie tagelang, hob nur bie und da den Blid von ihrem ewigen Stridzeug, um den Gang der Sonne hinter dem Monte Solaro zu verfolgen, oder die niedersteigenden Schatten auf den Felsen der Faraglioni und ichaute lange nach dem Felsentor, in bebender Erwartung des kommenden Tages.

Wenn die Fischerleute sie vorüberschwanken sahen, grüß= ten sie mit einem ehrerbietigen: "Buon di, gia Frontini!" Sie war ja nicht die einzige Mutter auf dem Giland, Die ihren Jungen erwartete. Zahlreich waren die Sohne Capris als Soldaten nach Tripolitanien ausgezogen, aber wie viele unter ihnen wurden wohl wiederkehren? In einem wahren Sturm der Begeisterung waren alle dem Rufe des Baterlandes gefolgt und im Wehen der dreifarbigen Fahnen und im Jubel des Kriegsgeschreies: "Sempre avanti Savoia!" nach Afrika gezogen. Die Ginjahrigen und die Goldaten, die einberufen wurden, um sich in Reapel dem elften Bersaglieri-Regiment unter dem Befehl des Obersten Fara anzuschließen, schifften sich wie für eine Bergnügungsfahrt ein unter dem jubelnden Ruf: "Evviva l'Italia!"

Der Sohn ber Mutter Frontini war unter ben allerersten, strablend von Feuer und Jugend unter dem ichmuden Federbusch aus Auerhahnfedern, der seine Augen beschattete, seine glutvollen Augen, die wie die sudliche Sonne brannten. "Il Sole mio!" — Meine Sonne — sagte die Mutter, wenn sie ihn in den Sommernächten unter Concettas Kenster singen hörte: "Che bella cosa, na iurnata, e sole!"

Aber sie sangen wohl nicht mehr dort, unter den pfeifenden Rugeln und den sengenden Strahlen der afrikanischen Sonne, die ihre Stirn braunte in den Wallen von Gargaresch. Wochen und Monate schleppten sich hin für all diejenigen, die in der Heimat harrten und Tripolis hatte sich nicht ohne Rampf einnehmen lassen und die Enrenaika hatte die Truppen nicht wie Befreier aufgenommen. Sie stießen auf den verzweifelten Fanatismus der arabischen Horden und der Berberstämme, die sich für den türkischen Herrscher erhoben und beim schrillen Klang der Pfeifen und der Derboukas auf den Feind losstürzten. Sie stießen auf die Panik der aufrührerischen Eingeborenen, die ein bewaffneter Gegner aus jedem Brunnenschacht, aus jeder Furche der Gerftenfelder hervorzauberte. Die Verrentungen der feindseligen Rakteen verschleierten eingegrabene Kanonen, die hinter jeder Bede lauerten, flammende Kartatichen spien und aus jeder Dase stürzten Frauen, die ihr Galabieh mit Rugeln und vergifteten Pfeilen gefüllt trugen.

Und ihr Lillino, wie sie ihn nannte, als er klein war, lief dort umher, die Brust frei den trügerischen Rugeln preisgegeben, auf hartem Lager gebettet, oder in den Sanddünen im eisernen Sturm der Schrapnells und dem Hagel der Mausergewehre bewaffnet liegend, beim unerbittlichen

Flimmern der gleichgültigen Sterne.

Lillino hatte seiner alten Mutter noch nie geschrieben, aber Concetta, die Tochter eines Nachbarfischers, die ihrem Sohn anverlobt war, tam oft zu ihr herüber, um die Lotal= blätter vorzulesen, die einen Nachklang der heldenmütigen Rämpfe, der verschleierten Niederlagen, der scheuklichen Berftummelungen, die von dem wilden Feinde an wehrlosen Gefallenen verübt wurden, ins friedliche Eiland brachten. Die Mutter erschauerte bei diesen Nachrichten — wenn ihr Angiolillo unter den Getroffenen wäre?

Die garibaldische Tapferkeit, die all diese Regimenter beseelte, war nuklos gegenüber der Bollkommenheit und Raffiniertheit der mörderischen Rriegsmaschinen. Jeder persönliche Seldenmut wurde durch den Hagel der Schrappnells in Staub zermalmt. Die Mutter wußte allzu gut, daß ihr Sohn unter denjenigen war, die sich von der erhabenen Leidenschaft der Gefahr mitreißen lassen. Er gehörte jenen jungen Männern an, die sich von neuen Lehren ein= fangen lassen und die Auswürfe tollfühner Neuerer schlecht verdauen. Gie riefen aus: ber Rrieg fei die einzige Sngiene der Welt und die erzieherische Moral und sagen, daß Individuen und Bolfer alle Rechte besiten, außer dem der Feigheit. Die Mütter verstehen nichts von solchen Lehren, wenn diese das Berg ihrer Rinder gur Zielscheibe wählen

Die Landeszeitungen verkündeten eines Tages den Sieg vom 23. Oftober bei Sciara-Seizt, wo das elfte Berfaglieri-Regiment unter dem Befehl des Obersten Fara gesiegt hatte. Sie meldeten die Einnahme von Ain-Bara und die blutige Episode der Billa des Djamil-Rei, die man mit der Spike der Bajonette erobern mußte. In Capri, sowie in gang Italien, wurden diese Nachrichten mit Begeisterung begrüßt und alle fleinen Rinder fangen den Marich ber Berfaglieri mit rhythmisch wiegendem Schritt.

Frontini hatte nicht geschrieben und seine Mutter tonnte sich der Siegestunde nicht freuen. Sie weinte nur im geheimen, wenn sie daran dachte, wie viele Menschenleben diesen Sieg erkauft hatten. Der Name Angiolillos befand sich nicht unter der Liste der Toten, aber die Nachrichten brauchten so lange Zeit, um nach Capri zu kommen, daß, während man sich über ein verschontes Saupt freute, eine verlorene Rugel es vielleicht icon längst getroffen hatte, oder es wurde langsam vom Buftensande begraben

Da fam ein Brief mit dem Poststempel von Tripolis, der lakonisch meldete, Angiollilo Frontini wurde mit dem nächsten. Verwundetentransport nach Neapel eingeschifft werben. Die Botschaft rührte nicht von der eigenen Hand Frontinis, sondern von einem Waffenbruder, aber die alte Mutter erblickte nur die nackte Tatsache der Heimkehr, ohne in ihrem Freudenrausch zu bedenken, daß, solange der Arieg nicht beendet war, nur diesenigen Soldaten, die dem Feind keine Waffe mehr entgegenhalten konnten, heimbefördert wurden. Er kam zurück! — das war die Hauptsache! Man stirbt nicht an einer Augel im Bein oder in der Schulter. Seit sie die Nachricht von seiner nahen Rückehr erhalten hatte, stieg sie seden Tag zur Grande Marina hinunter, um den Gesichtskreis zu durchforschen. Iedesmal, wenn ihre Hoffnung getäuscht wurde, kehrte sie ein wenig müder heim und dachte: Domani, domani! — Morgen!

Die verzweifelte Erwartung zehrte ihre letzen Kräfte auf. Bergebens versuchte Concettina sie zur Bernunft zu mahnen, um ihr die vergeblichen, mühsamen Aufstiege zu ersparen, indem sie ihr versicherte, daß das Schiff der heimstehrenden Soldaten angekündigt würde, und daß sie die erste sein wollte, die das Schiff erblickte.

Am Tage aber, wo die Umrisse eines Dampfers sich immer deutlicher von den Felsen der Punta Tragara abshoben und sich dem Eiland näherten, da wankte ihr Mut. Als sie die große Ambulanz, das Spitalschiff, das so viele Berwundete heimführte, im lautlosen Schweigen sich nähern sah und als dann die ersten Evvivarufe dem frenetischen Wehen der vielfarbigen Tücher auf dem Berdeck antworteten, da wurde die alte Mutter von einer unbeschreiblichen Angsterfaßt und sie fühlte nicht die Kraft in sich, allein inmitten dieser neugierigen Menge auf dem Strand zu bleiben. Sie empfand die Scham ihrer tiesen Freude und wollte allein sein in ihrem Heim, wenn Lillinos Arme sie wieder umsschlangen. Zitternd, mit schwankenden Knien, eilte sie heimswärts und schloß sich in ihre Hütte ein.

Die Ausschiffung gestaltete sich zu einem erschütternden Ereignis. Der Freudenjubel schlug jäh in Mitleid über ansgesichts der blutlosen Gesichter dieser vom Tod Auferstansdenen, die mit vom Fieber vergrößerten Augen, das Antlik von Entbehrungen abgezehrt, krampshaft zu lächeln suchten, um eine Mutter, eine Schwester oder eine Braut zu besruhigen.

Ein rasch unterdrückter Schrei des Entsehens wurde laut, als der kleine Sandrino, der Sohn der Beppa, von zwei Rameraden geführt, mit leeren Augen und um sich tastenden Händen erschien, geblendet durch die Splitter eines Geschosses. Ein anderer schleppte sich mühsam auf Krücken einher, die Beine von einer Kartätsche abgemäht. Als aber die Reihe an dem Bersagliere Frontini war, über die Landungsbrücke zu schreiten, geschah es in so sieghaft spöttischer Halung — aus verwundetem Stolz — daß alle glaubten, er kehre heil und gesund zurück, so keck sah er aus, eingehüllt in seiner schwarzen Pelerine, den Filz auf dem Ohr. Der Federbusch vom Auerhahn überschattete sein gebleichtes Gesicht, das noch den reinen Typus der griechischen Rasse auswiese, der keine Seltenheit unter der capresischen Bevölkerung bildet.

Frübere Kameraden eilten herbei und wollten ihm die Hand der ein Gespräch anknüpfen, aber er wandte sich hastig zur Seite und wehrte sede Annäherung stumm ab, so daß alle erstaunt über sein ungewöhnliches Benehmen ihm groß nachschen. Seine sprechenden Augen suchten so ansgelegentlich nach einem bestimmten Antlitz in der Menge, daß viele ihm zuriesen: "Die Mutter erwartet dich daheim! Sie ist zu schwach!" — Da ging es wie ein Zuden über sein Gesicht, so als ob ihn wie ein Blitz innerlich die Frage durchführe: Wie wird sie es ertragen?! — Unwillkürlichschaute er nach Silse aus in seiner Not und ein Ausleuchten ging durch seine Augen, als sie Concettas sehnenden Blid auffingen. Und beider Augen grüßten sich innig und faßten

sich, wie der Anker den festen Boden faßt, wenn das Schiff im Safen einkehrt

Das Mädchen stredte die Sände nach ihm aus, aber er blieb wie angewurzelt stehen und antwortete mit keiner Bewegung auf die bittende Gebärde. Wie aber Concetta sah, daß er ihre Sände nicht faßte, da durchzuckte eine wilde Ahnung ihr von Liebe geschärftes Empfinden. Eine angstwolle Frage weitete ihre Pupillen und Frontinis todesstrauriger Blick, der sich in männlicher Scham senkte, war ihr eine stumme Antwort

Er beutete mit den Augen nach der Contra della Torre, als wolle er ihr begreiflich machen, daß er seine geheime Berzweiflung nicht hier vor allem Bolf entblößen wollte Concettina nicht ihm verständnisinnig zu, ließ die erhobenen Arme fällen und verharrte in stillschweigendem Einverständenis. Sie fühlte, daß ein Unglück über ihnen beiden schwebte und ohne es noch genau zu kennen, ahnte sie doch dessen Umfang und drohte einen Augenblick darunter zusammenzubrechen Sollte denn ihr ganzes gemeinsames Zukunftsglück in die Brüche gehen? — hatten die türkischen Geschosse auch ihre Hoffnungen ertötet? — Während sie in dumpses Brüten versunken blieb, hatte sich Frontini raschen Schrittes entsernt, ohne jemand die Hand hinzuhalten oder seinen Filz zu berühren und alle glaubten ob seiner spröden Haltung, er habe wohl so große Eile heimzukommen.

Rur Concettina suchte sein Benehmen zu ergründen und Tränen rannen über ihre Wangen, als sie mit hellseherischem Herzen die Wahrheit streifte. Ahnungsvolle Trauer erfüllte sie. Da klopfte ihr ein heimgekehrter alter Soldat auf die Schulter und sagte mahnend und mit leisem Vorwurf: "He, Concetta! Die Braut eines Helden weint nicht."

Da ging es wie ein Ruck über ihre Gestalt, sie hob das Saupt und heimliches Frohloden trocknete ihre Tränen. Sie war nur ein armes Mädchen, aber sie fühlte als Patriotin und der Gedanke, daß ihr Angiolillo heldenmütig für die Seimat gekämpft und sich geopfert hatte, hob sie hoch über alle kleinlichen Bedenken hinaus. Ein heimlicher Plan keimte in ihrem erfinderischen Geist. Er war ein Seld! Wohlan, so wollte sie ihm künftig in nichts nachstehen. Die Frauen brauchen kein Schlachtseld am Saum der Wüste, um sich täglich in Seldenmut zu üben. — Und sie folgte ihm auf der aufsteigenden Straße der Hütte zu Lillind war vorausgeeilt und als er hart an seiner Mutter Haus kam, stieß er mit dem Knie die halboffene Tür auf und sagte schlicht, als kehre er vom täglichen Fischaug zurück: "Tschau, tschau, Mama mia!"

Sie faltete die Hände hoch über den Ropf, als sie ihn erscheinen sah, so groß, so stark, so schön und schloß jäh die Augen, wie geblendet von einer heimlichen Sonne. Stumm warf sie sich ihm an die Brust. Aber sie fühlte die Umschlingung seiner Arme um ihre Schulter nicht für die gewohnte, ersehnte Umarmung. Da befühlte sie abergläubisch mit fieber= haft tastenden Sänden seinen gangen Rörper. Lillino ließ es geschehen, aber er war blaß geworden, wie wenn er sterben sollte. "Was hast du, figlio mio? Cosa c'è?" stammelte sie im Angesicht eines Geheimnisses, das sie unwillkürlich er= schauern ließ. Mit einer hastigen Gebärde, als ahnte sie etwas Furchtbares, knüpfte sie die schwarze Pelerine auf, die eng um ihn geschlungen war, und dann, ohne ein Wort, aber mit einem dumpfen Stöhnen glitt sie an dem Körper ihres Sohnes entlang zu Boden, ohne daß er nur eine Bewegung machen konnte, um sie in ihrem Fall aufzuhalten. Sie fiel auf den Boden mit erdwärts gewandtem Antlit, wie vom Blit getroffen beim Anblid der von Tuchern umhüllten Armstummel ihres Sohnes. Als er sich entsett über sie beugte, begriff er, daß der jahe Schmerz, der gu rasch auf die hohe Freude folgte, sicherer tötet als arabische Geschosse - denn sie hatten ihm nur die zwei Arme hart an den Schultern fortmähen können, im Augenblick, da er sie zur Rettung der Fahne ausstreckte.

Plötzlich wandte er sich um, überrascht durch eine weiche Berührung seiner Schulter: Concettina, die leise und unsvermerkt hinter ihm eingetreten war, hatte sich sautlos genähert, als sie die Berzweiflung des Mannes fühlte. Und mit einem stummen, langen Blick, der alse Opfer der Liebe enthielt, umfaßte sie Lillino mit ihren zwei gesunden, nackten Armen, die künftig die Arbeit tapfer anpacen würden — für zwei!

Bor dem Hause der Frontini fuhr indessen die Menge, die noch nichts von diesem Tod, von dieser Berstümmelung und von dieser Liebe ahnte, fort, ihre Freude über die Rückstehr der Söhne mit freurigem

"Evviva! Evviva l'Italia!" auszudrücken. –

(Mus dem Novellenband "Bon ewiger Liebe".)

Welt-Wochenschau.

Schlacht bei Makalle.

Wider Erwarten ist in Genf die "Untersuchungs= fommission", mit der sich Italien schon offiziös ein= verstanden erklärt hatte, abgelehnt worden, und das Sanktionenkomitee tagt wieder. Die Möglich= feiten, auf glimpflichem Wege zu einem Waffenstillstand zu kommen, sind also verbaut. Umgekehrt scheint Mussolini den Eindruck bekommen zu haben, die Dinge seien noch lange nicht zur eigentlichen Gefährdung der afrikanischen Unternehmung gereift, und bei der langsamen Arbeit des Bölker= bundes ließen sich noch Entscheidungen erzwingen, die alle Bedingungen ändern mußten. Wir betrachteten schon den Borftoß am Ganale Doria als einen Prestigesieg; die Abfälle und Uebertritte der Gallahäuptlinge können in der Tat Eindruck machen, und der Bölkerbund sieht sich jedenfalls der Tatsache gegenüber, daß Italien von Regelli, der Hauptstadt der Proving Boran, aus, einen neuen Teil des äthiopischen Territoriums zu organisieren beginnt. Na= türlich werden, wie man dies ebenfalls erwartete, die überrannten Gebiete nur durch bewegliche Vorposten gesichert, und das Groß der Truppen Grazianis zieht sich in die Nähe von Dolo zurud. Es muß mit der Guerilla auch im Busch= gebiet von Boran gerechnet werden, ob nun mehr oder we= niger Galles übergelaufen.

Eine neue Prestigeunternehmung haben wir bei Makalle zu verzeichnen. Zwischen dem 20. und 24. Januar wüteten in der Nähe dieses Punktes Rämpse, die beweisen, daß der Krieg nun tatsächlich begonnen habe. Daß nicht mehr, wie bei der Eroberung Aduas und Makalles, nur Vortrupps des Ras Senum kaum ernst gemeinte Hemmungsgesechte lieferten, sondern daß wesentliche Armeeteile eingesetzt wurden. Der italienische wie der abesinische Heersbericht beanspruchen den Sieg für sich. Man schließt daraus, daß wahrscheinlich beide Teile an verschie ehen en Stellen Gelände gewonnen und Verluste erlitten, daß aber keine Entscheidung gefallen sei.

Beim genauen Studium der Berichte ergibt sich, daß der Angriff Badoglios einem befürchteten Borstoß der Abessinier zuvorkommen sollte. Nach italienischer Bersion wären die Gegner überrascht worden, und zwei Stellungen, "Zerban Kerkata" und der "Lataberg" wären ihnen versloren gegangen. Auf den gewöhnlichen Karten sucht man die Namen dieser Stellungen vergeblich. Es fällt nur auf, daß Badoglio von Kämpfen "südwestlich von Makalle" spricht und behauptet, einen abessinischen Vormarsch aus der Gegend von Antalo abgestoppt zu haben. Die Abessinier is



König Georg V. in Westminster Hall aufgebahrt.

Von Sandringham wurde der tote König nach London überführt, wo er auf einem Katafalk in Westminster Hall aufgebahrt wurde. Auf dem Sarge das königliche Banner, das mit dem Sarge zusammen beigesetzt wurde, und die mit Juwelen besetzte Krone. Offiziere der Leibgarde hielten in Galauniform mit Helmbusch die Totenwache.

boch sprechen von einem Siege "nordwestlich von Makalle". Bon der Eroberung zweier Werke, die zum Schutz der Straße errichtet worden waren. Bon der Beute, die über 100 Masschinengewehre und 10 Kanonen betrage. Haben auf zwei Seiten Makalles Abessinier angegriffen, so liegt der Zweck der Aktion vor Augen: Das zu drei Bierteln umzingelte Makalle sollte gleichzeitig von Süden her frontal, von Nordwesten her jedoch im Rücken gefaßt werden. Lügt der abessinische Bericht nicht, so sind die vorstoßenden Abteilungen über die Berbindungsstraße Adua-Makalle vorgedrungen, und die Abwehr ihrer Südgruppe würde Badoglio nichts nützen.

Die Kriegsberichterstattung arbeitet notwendigerweise immer mit Schönfärbereien, und da die Abessinier einen Ersat für die Niederlage Ras Destas brauchen, kann man ihren Erfolg nördlich von Makalle leicht bezweifeln. Je nach dem Abflauen oder der Fortsetzung der Gefechte und je nach dem Auftauchen sicherer Ortsnamen wird man später wissen, ob sie mehr erreicht haben als Badoglio, der außer 5000 toten Abessiniern zwei völlig nebensächliche Positionen nennt, um den "Sieg" zu belegen, dabei aber den Berluft von 700 Soldaten und einen großen Prozentsat toter Offi= ziere zugeben muß und von blutigen und opferreichen Rämp= fen zu sprechen gezwungen ist. Ohne Luftwaffe und Sperrfeuer mächtiger Artilleriepositionen wären wohl die Askaris und Schwarzhemden verloren gewesen, haben es doch die Abessinier verstanden, den Gegner fast auf der ganzen Linie zum "Messerkampf" zu stellen. Und da sie mit Vorbedacht immer zuerst die weißen Offiziere niederschießen, wissen sie sich in solchen Nahkämpfen den führerlosen Askaris überlegen.